

# Die Wochenschrift.

Wochenausgabe des „Wisconsin Vorwärts“

1. Theil.

## Editorielles.

Den Kolonie-Schwindel ist die Sozialdemokratische Partei jetzt glücklich los, ehe er viel Unheil hätte können.

Die letzte Chicagoer Konvention hat keine Wahl gemacht: auf der einen Seite ist die Sozialdemokratische Partei, welche auf der internationalen Plattform des Sozialismus steht, — auf der anderen Seite sind die Sonnenmenschen, welche eine „Goldene“ kommunistisch betreuen wollen....

Berliner Blätter berichten: „Der Kaiser hat den in Neutonien wohnenden Elekten des in Klaitschau ermordeten Matrosen Schulze einen von ihm selbst verfaßten Gedankenblatt zugehen lassen. Das Blatt trägt am Schluß den Bibelspruch Ev. Joh. 15, B. 13: „Niemand hat größere Liebe denn der, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“

Darauf erwidert die „C. A. S.“: „Der Kaiser pflegt in seinen Ansprüchen an die Rekruten zu betonen, daß, wenn er es befiehlt, es nothwendig ist, daß der Soldat auf Vater, Mutter und Geschwister schieße. Man sieht an Dreiheitlichkeit läßt die Regierungskunst des Entzels des Kaiserlichen Prinzen nichts zu wünschen übrig.“

Die Kolonisation der Konvention der S. D. in Chicago war der einzige gelungene Kolonisationsversuch der Kolonieschwinder. Und die Chicagoer Budel-Demokratie, welche nicht will, daß die Sozialdemokratie in Chicago ein Ziel aufstellt, stand dazu Gegeister...

Nach dem Vorgang Deutschland's, — sagt die „Westliche Post“, — kommt nun auch England ein Gesetz zur Unfallversicherung für Arbeiter. Bereits am 1. Juli wird dasselbe in Kraft treten. Das „Ein. Volksblatt“ bemerkt dazu: Auch in England tritt mit dem 1. Juli ein Arbeiters-Unfallversicherungsgesetz in Kraft. In Amerika hat man eine solche Aufgabe nicht einmal in's Auge gesetzt.

Man befürmert sich zu sehr um die Leiden fremder Menschen, als daß man Zeit übrig habe, um an die Leiden im eigenen Lande zu denken.

In früheren Jahren, als die Löhne dort standen und Beschäftigung in ausgiebigen Maße vorhanden waren, konnten die Arbeiter so viel zurücklegen, um sich im Falle der Arbeitsunfähigkeit einigermaßen über Wasser zu halten. Das ist gegenwärtig kaum möglich. Die Meisten verdienen gerade genug, um sich und ihre Familien zu ernähren. Daraus muß sich, wenn nicht bei Zeiten Vorsorge treffen wird, ergeben, daß jeder in seinem Betrieb vertrüppete Arbeiter, der erwerbsunfähig ist, das Armenhaus als letzten Zufluchtsort aufsucht. Das ist aber ein Zustand, der einer Kultur-Nation unmöglich ist.

Sinn! Aber mit Passionsmittelchen hilft man dem kranken „armen Manne“ nicht auf die Beine.

Der ganze Osten, sowie alle die Orte im Westen, wo die Sozialdemokratie Zeichen ihrer Lebensfähigkeit gegeben hat, Wisconsin, Ohio, Missouri, warten entschieden gegen das Kolonie-Projekt. Zu Gunsten desselben war vor Allem Chicago mit ca. 27 Delegaten, von denen 11 Branden vertretenen, die in den letzten drei Tagen vor der Konvention gegründet wurden und noch keine Charters besaßen. Mit Hilfe ihrer eigenen Stimmen erhielten sie durch einen „gedachten“ Mandat-Ausschuß Sitze und Stimme in der Konvention. In dem Kolonie-Projekt selbst war dieser Herren nichts gelegen, aber sie schoben dasselbe vor, um die selbstständige politische Aktion der Sozialdemokratie wegzuschieben in Kansas, Colorado und vor Allem in Chicago zu vereiteln. Dafür die Begeisterung für die Kolonie...

Die mit den Vorbereitungen für den Selbstabrechnungs-Prozeß des ehemaligen Gottes, Bischof Neumann von Philadelphia, betraute Kommission hielt vorige Woche in Boston zum quaten Hinter in West-Philadelphia eine Sitzung ab und vernahm zwei Schweizer als Zeugen. Die Kommission vertrug sich dann über die Sommermonate bis zum Herbst und wird gegen Ende dieses Jahres noch die Auslagen von anderen Zeugen aufzuheben.

(Amerika.)

Der arme Bischof bleibt nun Monate lang „untertauscht“, weil die Kommission die Höhe nicht herausholen und zu zögern scheint, dazu ist, ihn seines zu sprechen.

Das ist doch in der That im höchsten Grade schärfstlos. Wie nun, wenn der verhorrte Herr Bischof die Höhe „dort unten“ auch nicht herausholen kann?

Der Kolonie-Schwindel entzündete sich schließlich als ein „Gold-Brüd“, d. h. als ein Projekt, eine von den Kapitalisten verloste Goldmine in Kapital auszutauschen und „kommunistisch“ zu bearbeiten. Einzelne Sozialisten — Eugene B. Debs an der Spitze — blieben schließlich nichts übrig, als das Kolonie-Schwindel kurzweg abzuschließen, ehe es die Ebenenheit der Bewegung verschaffte. Das ist nun erschreckend.

Wir behalten uns übrigens vor, die Konvention und ihre innernen Treibfedern noch das Rätsel zu beleuchten.

Die Inter-State Commerce Commission zieht in ihrem Bericht erhebliche

nen Jahresbericht, welcher das bis zum 30. Juni 1897 erreichende Rechnungsjahr mit einschließt, unter Anderem folgende Angaben über das Ver. Staaten Eisenbahnen:

Die Meilenlänge der im Gebiete der Ver. Staaten gelegenen Eisenbahnen betrug an genanntem Tage 180,027 Meilen. An Netto-Einnahmen wurden \$40,217,512 erzielt, \$5,083,195 weniger, als im vorhergehenden Jahre. Die Vergütung der Bonds, der Steuern und sonstigen festen Kosten erforderten \$345,926,933, während \$57,290,579 an Dividenden zur Vertheilung gelangten, \$2,331,334 weniger als in 1896. Hierbei ist noch zu bemerken, daß in dem vorstehenden Berichte nicht die Dividenden enthalten sind, die auf gepachtete Linien in der Form von Bachseldern bezahlt werden. Da diese legeren sich auf ca. \$30,000,000 beziehen, so sind für das Rechnungsjahr 1896—97 insgesamt mehr als \$87,000,000 an Dividenden zur Auszahlung gekommen.

Aus dem Berichte ergiebt sich, daß die von den Eisenbahnen gehaltenen Stämme gegen das Vorjahr zugewonnen haben. Dieselben belasten sich in dem Betriebsjahr auf \$40,979,933, gegen \$29,970,791 im vorhergehenden Jahre.

Eugene B. Debs und sein Anhang, und das „vergagte Millennium“ machen nicht nur der Chicagoer „Tribune“, sondern auch unserem lieben „Milwaukee Sentinel“ viel Kopfschreden. Diese beiden Zeitungen folgten aber ihrer verhängten Spalten ganz und voll dem Kriege mit Spanien, dem Speculation-Patriotismus und der Büchelpolitik indessen. Auf Debs und „seinen Anhang“ über sie doch keinen Einfluß aus. Das „Millennium“ ist aber nur vertragt worden, um dem rüstigstindigen Gehirn einfacher kapitalistischer Redakteure Zeit zur Sammlung zu geben.

Der Pariser Korrespondent der „A. Volkszeitung“ schreibt aus der französischen Hauptstadt:

Wie Ihnen das Rabel gemeldet haben wird, hatte Rochefort, während der unausgesiehten, fast täglich sich wiederholenden Angriffe in den Spalten unseres „Kämpferes“, die „Petite République“ wie der „L'Aurore“, „Méritale“ u. a., welche seine Richtsäule, Verräther und Infamie vor Augen bloßzulegen, unsern Herausgeber Heraul-Richard, als Chefdebater der „Petite République“ zum Wettkampf fordern lassen.

Es mag amerikanischen Socialisten bestrebend erscheinen, daß ein Vorläufer unserer Sache sich auf solch einen Stützpunkt, wie diese, seitens ernst auseinandersetzen, halfsäbelneiderei einlädt.

Der A. Volkszeitung folgenden Nachruf:

„Milwaukee starb gestern ein Mann, der von dem wie von kaum einem zweiten deutschen Arbeitersührer des Landes das Wort Goethe's wahr war: „Wer für das Volk reicht, der muß schließlich für sich selbst „leben“ gehen.“

Paul Grottau. Ein liebenswürdiger Mensch, beschäftigt und begabt als Redner wie als Zeitungsschreiber wie wenige, ist er, weil er seine Kraft immer nur in den Dienst der Armen vertrat, und mehr noch, weil er kein Demogogue war, sondern auch vor Allem Denen die Wahrheit sagte, für die er kämpfte und stellte, immer arm geblieben, und arm ist er gestern in einer Stadt, wo er die Spuren seiner Tätigkeit vor zwölf Jahren tief in den Sand der Zeit gebracht, auch gestorben. Seine hinterlassene Familie wird auf die Almosen angewiesen sein, die ihr jetzt von alten Freunden des Verstorbenen in mittlerer Weise gespendet werden, denn er lebte in den dürfstesten Umständen zurück. Wenn man die Erfahrungen betrachtet, wie viele Kämpfer im deutsch-französischen Kriege das Erbe dieses Reiches als Erfolg begründet, wie viele Segenswünsche damals in den Herzen der Verbündeten und Freunden dem rothen Kreuz gewidmet wurden! —

Der jetzt wütende Krieg liegt so ganz außerhalb der sonst geltenden Rechnungen! Ob das Sanvillius wird ge-  
stalten lassen, wie zu Lande, oder ob es seine volle Wirklichkeit erst nach der Landung Verwandelter wird entfalten können, bleibt abzuwarten. Jenfalls wird das unter Umständen möglich und gefährlich für sich selbst „leben“ gehen.“

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Über den Verlauf des Duells, welches mit Rocheforts Verwundung endete, sind Sie wahrscheinlich per Nachbericht, auch wohl, daß Heraul-Richard sich weigerte, von dem Geschickten auch nur das Geringste

zu entnehmen zu lassen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

auf dem Platz la Chaize am letzten Sonntag zur Genüge bewiesen und wie für Rochefort's in einem mächtigen Häuslein zusammengeschlossenen Anhänger in so bedrohlicher Weise, daß dieselben es für angebracht hielten, sich unter den Schülern der heiligen Hermann zu stellen, während ihr Meister es vorgezogen hatte, daheim die ihm von Heraul's Säbel beigebrachte Schramme zu nützen.

Der A. Volkszeitung in seinem Anhänger erläutert, daß ein Vorläufer

wieder während der Demonstration

## Ausland.

### Deutschland.

Berlin, 12. Juni.  
Die "Königliche Zeitung" bestreitet die Angabe, daß auf Anregung des Kaisers ein europäischer Kongreß zusammenentreten soll, um die Philippinen-Frage zu regeln, als unwahr.

Ebenso die Nachricht, der deutsche Botschafter Herr von Rabow habe mit dem spanischen Minister des Außenfern vereinbart, daß die deutschen Kriegsschiffe, die im Hafen von Manila liegen, die spanischen Bewohner Manilas schützen sollen, falls die Tagalos, der mächtigste Volksstamm auf den Inseln Luzon, Cebu und Sulu, die verschiedenen Regierungen fordern, ob sie sich von Seiten der beiden Unterherrschaften versprechen können.

Es steht aber wohl außer Frage, daß Deutschland bewogen werden kann, sich zu engagieren. Es wird den Spaniern vielmehr gerathen, ihre Ohnmacht einzusehen und geradeaus zu sagen, daß sie nicht weiter gehen können, sondern die Mächte um Vermittelung des Friedens bitten müssen. Ob die spanische Regierung einen solchen Schritt ohne Gefahr für den Monarchen wagen kann, ist freilich ihre Sache. Der Botschafter von Rabow stattet dem auswärtigen Amt in Madrid jeden Tag einen Besuch ab und da er zufällig eines Tages einige Minuten länger dort verweilt hat, ist wahrscheinlich die Vermuthung entstanden, daß eine Abmachung getroffen worden sei.

Die Annahme, daß ein Vertrag abgeschlossen worden sei, dem zu folgt Deutschland die Spanier auf den Philippinen schützen soll, ist einfach absurd. Das deutsche Geschwader im Hafen von Manila ist lediglich dazu bestimmt, die portugiesischen Deutschen zu schützen, eventuell auch im Interesse der Humanität einzuschreiten, teilsfalls aber sich in die Rechte der Kriegsführer einzumischen oder ein Schiedsrichter-Amt zu beanspruchen. Seitdem die Königin.

Die Melbung des "New York Journal", daß die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland gespannt würden, ist einfach unwahr.

Deutschland hat bisher keinen Anlaß gehabt bezüglich der Vorgänge auf den Philippinen, Vorstellungen zu machen. Deutschland hat zwar große Handelsinteressen auf den Philippinen und, wie offiziell bekannt wird, die Pflücht das Leben und das Eigentum der Steuergesetzgevigen zu schützen, ebenso wie die Amerikaner das Recht beanspruchen, die Amerikaner auf Cuba zu schützen, die Philippinenfrage steht aber noch nicht auf der Tagesordnung. Wenn Deutschland die Vorgänge in Staaten mit Interesse beobachtet, so hat es keine guten Gründe dazu, auch ist es berechtigt, eine staatliche Aenderung des Bestandes zu verhindern zu suchen, wenn eine solche seine Stellung in Ostasien zu schwächen droht.

Die Regierung hält das Vertrauen zu Admiral Dewey, daß er, wenn er sich genöthigt sehe, Manila zu bombardiren, dafür sorgen wird, daß das Eigentum der Bürger neutraler Nationen möglichst wenig geschädigt wird.

Es wird übrigens angegedeutet, daß das deutsche Geschwader in Manila, um den größeren Aufgaben, die an es herantraten könnten, gewachsen zu sein, verstärkt werden wird.

Die "Königliche Zeitung" hält ein Einkommen des spanischen Admirals Cervera aus dem Hafen von Santiago de Cuba für unmöglich. "Es wird", so sagt das Blatt, "dort ruhig bleiben müssen, bis die Noth ihn zu einer Verstellungshaft treibt oder er von den Amerikanern im Hafen angeschnappt wird. Das Letzte ist keineswegs so unmöglich, wie man denkt, denn eine Nation, welche einen Paraguay, einen Perú und einen Chubing hervorgebracht hat, darf auch noch andere solche Helden."

Kaiser Wilhelm hat eine höhere Freiheit bei Gelegenheit eines zehnjährigen Regierungsjubiläums abgelebt. In seiner Ansrede sagte er: "Bis hierher hat Gott geholfen, er wird auch weiter helfen." In Verbindung mit dem Jubiläum wird am 15. Juni ein Trauer-Gottesdienst im Mausoleum Kaiser Friedrich's des Dritten stattfinden. Am 16. werden die Minister beim Kaiser dünsten.

Wollentrich mit Blitzen und Hagel schlugen in den Regionen am Oberdein, der Niederrhein und Sieg, großen Schaden angerichtet. Louisburg von Familie soll ruiniert. Am Oberdein sind die Pioniere von Koblenz den Einwohnern bei der Rettung ihrer Häuslungen behilflich. Der unterste Teil von Elberfeld ist vollständig zerstört worden. Bei Bontenbürg in der Wanne-Eickel durch einen Bergkunz unterbrochen.

Es sollen drei neue Armeecorps gebildet werden, und zwar ein russisches, ein neues lachisches mit dem Commando in Leipzig und ein drittes britisches mit dem Commando in Nürnberg.

Prinzregent Luitpold hat in München die Maschinen-Ausstellung eröffnet.

In Detmold ist die Kirche und in Oberhausen sind mehrere Häusern niedergebrannt.

Im Frankfurter "M. B." verlor der Goldbarber Franz der Böttcher Schmidt Geldbriebe abzunehmen, und stach ihn mit einem Messer. Es gelang jedoch Schmidt, nachdem er die Stadt wurde erhalten, daß seine Angreifer zu erneuteten und ihm im Zimmer ein zusätzlicher, wo er schließlich verhaftet wurde.

Infolge bedrohlicher Melbungen aus Manila ist gestern das Panzer-schiff "Kaiser" von Riogrado nach Manila abgezogen. Nach dessen Ankunft bat Vice-Admiral Diederichs vier Karlsruhe Kriegsschiffe von 19.768 Tonnen und 1586 Mann zu seiner Verfügung. Diederichs hat Befehl, eventuell zum Angriff des Leidens und Eingangs deutlicher Unterthanen Truppen in der Stadt zu lassen.

Österreich-Ungarn.

Wien, 12. Juni.  
Der Premierminister Graf Taxis-Hohenstein teilte den Präsidenten bei den Hausern mit, daß der Reichstag auf Besuch des Kaisers vertritt sei.

Die 2. Runde des internationalen

Schachturniers hatte folgendes Resultat: Zaroff besiegt Steinig und Halprin Walbroti. Alapin und Matzsch machten Remis. Das am Samstag gezeigte und beobachtete Spiel zwischen Villalobos und Schleicher wurde vom letzten gewonnen. Villalobos und Showalter und Tschandl und Epke machten Remis. Schleicher wurde von Janowsky besiegt, und Schlosser von Marco, ebenfalls Walbroti von Halprin. Das Spiel zwischen Bludzur und Tschigorin blieb hängen.

Schwarz hat sich vom Turnier zu rüttigen gekommen.

England.

London, 13. Juni.  
Der amerikanische Botschafter Doncella heute auf Besuch, daß die Melbung der Blätter, er habe die Nachricht erhalten, daß sich Manila ergeben habe, ganz absurd sei. Der Botschafter erklärte, daß er für die Entstehung des Gerichtes nicht verantwortlich sei.

Auch der Sekretär der Manila'sen Industriegesellschaft, welcher in steter Verbindung mit Manila steht, erklärte, daß Gericht von der Uebergabe Manilas' für eine Ente. Doch gestern erhielt er von dort via Hongkong ein Kabeldepesche, worin gesagt wurde, daß die Bahn im Betriebe ist, dagegen wurde von einer angeblichen Uebergabe nichts gemeldet.

Briggs erklärte, daß er die Nachricht erhalten habe, daß zwischen Admiral Dewey und den auständischen vollen Einvernehmen herrsche. In Manila steht ein Schiff des Gouvernements Melina entschieden. Wenn der Premier eine Mehrheit erlangt, so wird er das Cabinet reorganisieren. Er verlautete, daß der Kriegsminister Bissell, der Marineminister Besnard, der Minister für öffentliche Arbeiten und vielleicht noch andere fallen ausgemerzt werden. Dupuy, Delesse und General Gauffier werden als die möglichen Nachfolger bezeichnet. Dies würde dem Cabinet einen festen Halt bei der Gemäßigten geben.

Melina antwortete selbst auf die Antritte Bissells.

Der frühere Minister Bourgois erklärte Melina's Politik als eine gefährliche.

Cannes, 13. Juni.  
Bevor Senator Jiminez, der Auflister des vereinigten Puertos in San Domingo die Erhebung in's Werk setzte, verkaufte er sein Eigentum im Monte Christo zu einem Deutschen. Beamte von San Domingo haben nun dieses Eigentum beschlagnahmt. Das Resultat ist, daß der deutsche General-Consul seine Regierung um Abwendung eines Kriegsschiffes ersucht hat.

Paraguay.

Asuncion, 13. Juni.  
Die Regierung von Paraguay hat eine soeben ausgegebene halbamericane Reise festgestellt entschieden alle von amerikanischer Seite genehmigte Gerichte von angeblichen Operationen auf Cuba, auch sei wieder bei Guantánamo noch anderswo eine Landung erfolgt. Zum Schlus heißt es: "Die europäischen Mächte haben im Irakium, wenn sie sich einbilden, daß Spanien entmischt oder am Ende seiner Kräfte ist. Am Gegenende ist Spanien selber Hoffnung und entschlossen, den Krieg fortzusetzen."

In der Abgeordneten-Kammer erwiderte der Minister des Innern auf die diesbezüglichen Anfragen, daß laut halbamericane Depeschen die Amerikaner bei dem letzten Treffen bei Santiago de Cuba erhebliche Verluste erlitten. Eine spanische Flotte sei auf dem Meer der Magdalena festgefahren und habe ein Schiff zerstört, sowie eine Anzahl Leute von der Besatzung gefangen oder verwundet. Das Schiff selbst sei sehr schwer beschädigt worden. Die Verteidigung ist die Folge eines Protests des amerikanischen Consuls gegen ein weiteres Verwenden des "Temerario" in den Gewässern Paraguay's.

China.

Shanghai, 13. Juni.  
Mit großer Schnelle hat sich im ganzen Reich eine Organisation von Chinesen ausgeteilt, welche die Dampfschiffahrt des spanischen Staates auf nationalen Politiken unterstehen will. Der erste Friede des Reiches kommt gegen ein unbeschreibliches Maß an Gewalt und Verbrechen. Auch hat dieser Friede die Spanier in die Erhaltung des Reiches, zugleich aber zeigt er einen glänzenden Kreislauf. Die Organisation wurde durch 10.000 Männer ins Leben gerufen, die täglich in Peking zum Examen versammelt werden.

Der Friede ist keineswegs so unmöglich, wie man denkt, denn eine Nation, welche einen Paraguay, einen Perú und einen Chubing hervorgebracht hat, darf auch noch andere solche Helden.

Die Regierung hält das Vertrauen zu Admiral Dewey, daß er, wenn er sich genöthigt sehe, Manila zu bombardiren, dafür sorgen wird, daß das Eigentum der Bürger neutraler Nationen möglichst wenig geschädigt wird.

Der Dampfer war zuerst nach Marokko abgegangen, wo er das Geschwader des Admirals Cervera zu treffen hoffte; dasselbe war jedoch schon vor seiner Ankunft von dort abgegangen.

Admiral Sampson hatte die Mitteilung erhalten, daß der "Avalon" am Mittwoch von Martinique abgegangen sei, worauf die "St. Louis" sofort abgesetzt wurde, um ihn abzufangen. Sie holte ihn am Freitag Abend zwanzig Meilen vor dem Hafen ein.

Der Kreuzer zeigte nur das Signal eines Dampfschiffes und der Kohlendampfer behielt daher ruhig seinen Kurs nach Guantánamo inne, wo er hoffte, Gelegenheit zu finden, seine Ladung nach Santiago zum Admiral Cervera zu befördern.

Als die "St. Louis" sich genügend genähert hatte, wurde ein Schuß, als Zeichen, beizulegen, abgefeuert.

Statt jedoch beizulegen, versuchte der "Avalon" unter Woudampf dem Feinde zu entkommen.

Die "St. Louis" hatte ihn aber leicht eingeholt, und nochmals noch im Schuß abgefeuert war, fügte sich der Engländer in das Unvermeidliche ein und legte bei, worauf von der "St. Louis" sofort eine Pijonemannschaft in dem Hafen gesetzt wurde.

Der britische Capitän leugnete anfänglich entwischen, und nochmals noch im Schuß abgefeuert war, fügte sich der Engländer in das Unvermeidliche ein und legte bei, worauf von der "St. Louis" sofort eine Pijonemannschaft in dem Hafen gesetzt wurde.

Zu dem Geschwader handen es einen Mann in Arbeiterkleidung, der nur spanisch sprach und noch einen gründlichen Kreuzverband dem Capitän Theodor von der "St. Louis" gestellt, daß er ein französischer Offizier und mit der Beaufsichtigung des Ladung vertraut sei. Bei der Annäherung der "St. Louis" hatte er seine Papiere über Bord geworfen. Er schien über die Bedeutung, welche die Sache plötzlich eingingen hatte, auf das Neuerliche erstaunt zu sein.

Es wurde als Kriegsgefangener mit dem Dampfer nach New York gebracht. Schiffe sollen bald in den Gewässern von Guantánamo aufgehalten werden.

An dem letzten Empfang beim Prinzen von Wales nahm auch Wuschell Kiel teil.

Der Berliner Correspondent der "Times" bemerkt, daß mit vier Kriegsschiffen bei Cavite und der Tarnstadt mit 1400 Marine-Soldaten an Bord, auf dem Wege dorthin, Deutschland in wenigen Tagen eine Streitmacht von 3000 Mann bei Manila haben wird.

Jamaica, 13. Juni.  
Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß das amerikanische Kanonenboot "Birem", unter Kapitän Hartow, schon vor mehreren Tagen in der Nähe von Santiago de Cuba 50 Tonnen Drosche kammen.

Die englischen-Obergeneral-Convention bestreift das Kreuzschiff im Kriegsfall zweckmäßig unterzubringen.

Paris, 13. Juni.  
"Le Figaro" veröffentlicht eine Depesche aus Madrid, welche laut, daß die Ber-

handlungen zwischen hohen Diplomaten in Madrid, Wien und Berlin nicht direkt Friedensvorschläge betreffen. Es möge sich jedoch eine wichtige Meinung der Situation durch Deutschlands Neutralität gegen die jüdischen Interessenten der Amerikaner ergeben.

Um 9 Uhr am Sonntag Morgen wurde das Heer von den Spaniern wieder aufgenommen, welche sich etwa eine Meile entfernt am Rande einer kleinen Insel befanden. Das Heer wurde von den Amerikanern prompt erwidert. Es wurden von jeder Seite zwei Salven abgefeuert, dann schwang das Heer der Spanier. Gute Wente habe ein 350jähiges Feindshaus geleistet, das am Morgen von der "Marblehead" zerstört wurde. So bald die Feindesleute eingestellt waren, sann die Oberst Huntington nach der "Marblehead" und ließ ein weiteres Geschütz holen, das mit dem anderen auf einem nahebeielegenen Hügel aufgestellt wurde. Im Laufe des Tages stellten sich dann die Lieutenants' und Shaw's und Shaws' auf, um die Spanier zu besiegen.

Um 12 Uhr am Sonntag Morgen wurde das Heer von den Spaniern wieder aufgenommen, welche sich etwa eine Meile entfernt am Rande einer kleinen Insel befanden. Das Heer wurde von den Amerikanern prompt erwidert. Es wurden von jeder Seite zwei Salven abgefeuert, dann schwang das Heer der Spanier. Gute Wente habe ein 350jähiges Feindshaus geleistet, das am Morgen von der "Marblehead" zerstört wurde. So bald die Feindesleute eingestellt waren, sann die Oberst Huntington nach der "Marblehead" und ließ ein weiteres Geschütz holen, das mit dem anderen auf einem nahebeielegenen Hügel aufgestellt wurde. Im Laufe des Tages stellten sich dann die Lieutenants' und Shaw's und Shaws' auf, um die Spanier zu besiegen.

Um 12 Uhr am Sonntag Morgen wurde das Heer von den Spaniern wieder aufgenommen, welche sich etwa eine Meile entfernt am Rande einer kleinen Insel befanden. Das Heer wurde von den Amerikanern prompt erwidert. Es wurden von jeder Seite zwei Salven abgefeuert, dann schwang das Heer der Spanier. Gute Wente habe ein 350jähiges Feindshaus geleistet, das am Morgen von der "Marblehead" zerstört wurde. So bald die Feindesleute eingestellt waren, sann die Oberst Huntington nach der "Marblehead" und ließ ein weiteres Geschütz holen, das mit dem anderen auf einem nahebeielegenen Hügel aufgestellt wurde. Im Laufe des Tages stellten sich dann die Lieutenants' und Shaw's und Shaws' auf, um die Spanier zu besiegen.

Um 12 Uhr am Sonntag Morgen wurde das Heer von den Spaniern wieder aufgenommen, welche sich etwa eine Meile entfernt am Rande einer kleinen Insel befanden. Das Heer wurde von den Amerikanern prompt erwidert. Es wurden von jeder Seite zwei Salven abgefeuert, dann schwang das Heer der Spanier. Gute Wente habe ein 350jähiges Feindshaus geleistet, das am Morgen von der "Marblehead" zerstört wurde. So bald die Feindesleute eingestellt waren, sann die Oberst Huntington nach der "Marblehead" und ließ ein weiteres Geschütz holen, das mit dem anderen auf einem nahebeielegenen Hügel aufgestellt wurde. Im Laufe des Tages stellten sich dann die Lieutenants' und Shaw's und Shaws' auf, um die Spanier zu besiegen.

Um 12 Uhr am Sonntag Morgen wurde das Heer von den Spaniern wieder aufgenommen, welche sich etwa eine Meile entfernt am Rande einer kleinen Insel befanden. Das Heer wurde von den Amerikanern prompt erwidert. Es wurden von jeder Seite zwei Salven abgefeuert, dann schwang das Heer der Spanier. Gute Wente habe ein 350jähiges Feindshaus geleistet, das am Morgen von der "Marblehead" zerstört wurde. So bald die Feindesleute eingestellt waren, sann die Oberst Huntington nach der "Marblehead" und ließ ein weiteres Geschütz holen, das mit dem anderen auf einem nahebeielegenen Hügel aufgestellt wurde. Im Laufe des Tages stellten sich dann die Lieutenants' und Shaw's und Shaws' auf, um die Spanier zu besiegen.

Um 12 Uhr am Sonntag Morgen wurde das Heer von den Spaniern wieder aufgenommen, welche sich etwa eine Meile entfernt am Rande einer kleinen Insel befanden. Das Heer wurde von den Amerikanern prompt erwidert. Es wurden von jeder Seite zwei Salven abgefeuert, dann schwang das Heer der Spanier. Gute Wente habe ein 350jähiges Feindshaus geleistet, das am Morgen von der "Marblehead" zerstört wurde. So bald die Feindesleute eingestellt waren, sann die Oberst Huntington nach der "Marblehead" und ließ ein weiteres Geschütz holen, das mit dem anderen auf einem nahebeielegenen Hügel aufgestellt wurde. Im Laufe des Tages stellten sich dann die Lieutenants' und Shaw's und Shaws' auf, um die Spanier zu besiegen.

Um 12 Uhr am Sonntag Morgen wurde das Heer von den Spaniern wieder aufgenommen, welche sich etwa eine Meile entfernt am Rande einer kleinen Insel befanden. Das Heer wurde von den Amerikanern prompt erwidert. Es wurden von jeder Seite zwei Salven abgefeuert, dann schwang das Heer der Spanier. Gute Wente habe ein 350jähiges Feindshaus geleistet, das am Morgen von der "Marblehead" zerstört wurde. So bald die Feindesleute eingestellt waren, sann die Oberst Huntington nach der "Marblehead" und ließ ein weiteres Geschütz holen, das mit dem anderen auf einem nahebeielegenen Hügel aufgestellt wurde. Im Laufe des Tages stellten sich dann die Lieutenants' und Shaw's und Shaws' auf, um die Spanier zu besiegen.

Um 12 Uhr am Sonntag Morgen wurde das Heer von den Spaniern wieder aufgenommen, welche sich etwa eine Meile entfernt am Rande einer kleinen Insel befanden. Das Heer wurde von den Amerikanern prompt erwidert. Es wurden von jeder Seite zwei Salven abgefeuert, dann schwang das Heer der Spanier. Gute Wente habe ein 350jähiges Feindshaus geleistet, das am Morgen von der "Marblehead" zerstört wurde. So bald die Feindesleute eingestellt waren, sann die Oberst Huntington nach der "Marblehead" und ließ ein weiteres Geschütz holen, das mit dem anderen auf einem nahebeielegenen Hügel aufgestellt wurde. Im Laufe des Tages stellten sich dann die Lieutenants' und Shaw's und Shaws' auf, um die Spanier zu besiegen.

Um 12 Uhr am Sonntag Morgen wurde das Heer von den Spaniern wieder aufgenommen, welche sich etwa eine Meile entfernt am Rande einer kleinen Insel befanden. Das Heer wurde von den Amerikanern prompt erwidert. Es wurden von jeder Seite zwei Salven abgefeuert, dann schwang das Heer der Spanier. Gute Wente habe ein 350jähiges Feindshaus geleistet, das am Morgen von der "Marblehead" zerstört wurde. So bald die Feindesleute eingestellt waren, sann die Oberst Huntington nach der "Marblehead" und ließ ein weiteres Geschütz holen, das mit dem anderen auf einem nahebeielegenen Hügel aufgestellt wurde. Im Laufe des Tages stellten sich dann die Lieutenants' und Shaw's und Shaws' auf, um die Spanier zu besiegen.

Um 12 Uhr am Sonntag Morgen wurde das Heer von den Spaniern wieder aufgenommen, welche sich etwa eine Meile entfernt am Rande einer kleinen Insel befanden. Das Heer wurde von den Amerikanern prompt erwidert. Es wurden von jeder Seite zwei Salven abgefeuert, dann schwang das Heer der Spanier. Gute Wente habe ein 350jähiges Feindshaus geleistet, das am Morgen von der "Marblehead" zerstört wurde. So bald die Feindesleute eingestellt waren, sann die Oberst Huntington nach der "Marblehead" und ließ ein weiteres Geschütz holen, das mit dem anderen auf einem nahebeielegenen Hügel aufgestellt wurde. Im Laufe des Tages stellten sich dann die Lieutenants' und Shaw's und Shaws' auf, um die Spanier zu besiegen.

Um 12 Uhr am Sonntag Morgen wurde das Heer von den Spaniern wieder aufgenommen, welche sich etwa eine Meile entfernt am Rande einer kleinen Insel befanden. Das Heer wurde von den Amerikanern prompt erwidert. Es wurden von jeder Seite zwei Salven abgefeuert, dann schwang das Heer der Spanier. Gute Wente habe ein 350jähiges Feindshaus geleistet, das am Morgen von der "Marblehead" zerstört wurde. So bald die Feindesleute eingestellt waren, sann die Oberst Huntington nach der "Marblehead" und ließ ein weiteres Geschütz holen, das mit dem anderen auf einem nahebeielegenen Hügel auf

## Inland.

### The Kriegslage.

Washington, D. C., 12. Juni.  
Nachdem nunmehr die Expedition nach Santiago unter Gen. Shafter unterwegs ist, hält man die Einnahme der Stadt für eine Frage weniger lange. Dann soll eine zweite Expedition nach Portorico geführt werden, an welcher ein Teil der nach Santiago gesandten Regularen teilnehmen soll. Gen. Lee wird die Freimaurer bestimmen, die jetzt in Washington liegen. Die Schwierigkeit des Unternehmens wird nicht unterschätzt, denn man weiß, daß die Befestigungen von San Juan stark sind und die Besatzung zahlreich. Es soll ein gleichzeitiger Angriff der Land- und Seemacht stattfinden; vermutlich werden Sampson's Schiffe die Befestigungen beschießen.

Man nimmt hier an, daß die 15.000 Mann, welche unter Gen. Shafter nach Santiago unterwegs sind, am Mittwoch Abend dort eintreffen werden und Donnerstag landen werden. Der erste Angriff wird auf Guanacastre erfolgen, von wo aus dann der Vormarsch nach Santiago beginnen soll. Für den Schiffsverkehr werden Tausende von Tonnen Koblen an der Bucht von Guanacastre gelagert werden, so daß die Rückfahrt nach New York oder die Aufnahme von Koblen auf offener See unnötig wird.

Die unter Commando des General Shafter nach Cuba abgegangene Armee besteht aus folgenden Truppen-Teilen:

Infanterie - Regimenter: 6, 16, 21, New Yorker Freiwilligen: 10, 21, 2, 13, 9, 24, 8, 22, Massachusetts Freiwilligen: 1, 15, 13, 7, 17, 20, Reguläre — insgesamt Infanterie: 561 Offiziere und 10,709 Mann.

Kavallerie: 2 unberittene Abteilungen von je 4 Schwadronen vom 3, 6, 9, 1, und 10. Bundeskavallerieregiment, und 2 untertrennte Abteilungen von je 4 Schwadronen vom 1. Bundes-Kavallerie - Freiwilligenregiment. Insgesamt unberittene Kavallerie: 159 Offiziere und 2875 Mann. Berittenne Kavallerie: 1 Schwadron vom 2. Regt., 9 Offiziere und 280 Mann.

Artillerie: Leichte Batterien C. und A. vom 1. Artillerie - Regiment; A und F. vom 2. Artillerie - Regiment — 14 Offiziere und 323 Mann.

Batterien G. und H. vom 14. Artillerie - Regiment (Belagerungsartillerie) 4 Offiziere und 132 Mann.

Ingénieurs: Kompanie C. und E 2 Offiziere und 200 Mann.

Signalcorps: 1 Detachement — 2 Offiziere und 45 Mann. Insgesamt 773 Offiziere und 14,564 Mann.

Kapitän Taylor vom Schlachtschiff "Indiana" führt den Befehl über das Geschwader von Kriegsschiffen, welches die Truppentransporte begleitet. Über die Zusammenstellung der Belegschaften wird das größte Stillschweigen beobachtet. Man weiß jedoch, daß zu derselben außer der "Indiana" noch ein Schlachtschiff und ein Kreuzer einer Klasse gehören.

Der Rest besteht aus leichten Kreuzern, Kanonenbooten und Fregatten. Fünf der Kriegsschiffe fuhren erst nach Tampa, Fla., wo sich die Expedition zuerst befand; der Rest vor 11 Schiffen erwartete die Ankunft der selben in New York.

Die Nachricht von der Übergabe von Manila wird hier amtlich nicht bestätigt. Meldungen von Deuten werden mit Spannung erwartet.

Das Marineamt erhält aus zuverlässiger, wenn auch nicht offizieller Quelle die Nachricht, daß Admiral Samar's Flotte in Taipeh für seewürdig befunden wurde.

Der 55. Congress.

Washington, 13. Juni.

Senat.

Beinahe zwei Stunden lang hatte der Senat die Lodge'sche Resolution unter Beratung, welche das Innere für Anprüche anweist, zu untersuchen, daß das Gesetz verworfen wurde, das der Methodist Episcopal Church South von Nashville, Tenn., als Entschuldigung bewilligt wurde. Es kam zu einer regten Auseinandersetzung zwischen Chandler (Rep. N. H.) und Paton Dem. Fla. Chandler erklärte: "Paton habe sich unvorsätzlich dazu herzegangen, den Senat zu täuschen. Bacon (Dem. Fla.) meinte, er sei überzeugt, daß keiner im Interesse der Kirche Arbeiten einzulegen vorhabe, um dem Heiligen Geiste zu dienen." Die Truppentransportaufgabe schien so nahe befallen als es die Sicherheit gestattet. Die Belegschaften werden einen Gürtel um das Transportgeschwader binden. Wenn das Geschwader ankommt, werden alle Anstrengungen, um ein Weitergehen der Kriegsaktion zu verhindern. Somit ist sie nur in mittlerer Form aufzuteilen.

Toussaint.

St. Paul, 12. Juni.

Die Expedition, welche von hier nach New York abfahrt, und von dort nach Santiago de Cuba geht, besteht aus etwa 20 Regimentern regulärer Infanterie von je 500 bis 550 Mann. Außerdem gehören der Expedition noch an: Das Reitmeister des 5. Armeecorps und vier Regimenter Infanterie, die in Mobile lagen; ferner noch etwa 2000 Mann freiwillige Infanterie, das zweite Regiment Kavallerie von Mobile, 500 Mann stark, je zwei Schwadronen von 1, 3, 6, 9, und 10. Kavallerie-Regiment, zusammen etwa 2000 Mann. Ferner 3 Truppentreibende Kavallerie von Roosevelt Rough Riders zusammen 500 Mann; vier Batterien leichter Artillerie, bestehend aus 300 Mann und 16 Geschützen; zwei Batterien schwere Artillerie von 200 Mann und 16 Geschützen; 1. Bataillon Ingénieurs, Signale und Lazarett-Corps u. m. Alles in allem sind es 17.000 Mann. Folgendes ist eine Liste der Transportkriegsschiffe und die Zahl der an Bord befindlichen Truppen:

"Miami," 1200 Mann; "Santiago," 550 Mann; "Gulfie," 100 Mann; "Cerroto," 1000 Mann; "Genesee," 900 Mann; "Alma," 900 Mann; "Comal," 950 Mann und 175 Werte; "Tucumán," 550 Mann; "Berkshire," 74 Mann und 174 Werte; "Abilene," 100 Mann; "Oliveira," 400 Mann und 15 Werte; "Sequoia," 500 Mann; "Sonora," 1200 Mann; "Moriba," 900 Mann; "City of Washington," 900 Mann; "Albion," 450 Mann und 190 Werte; "San Marcos," 1100 Mann und 20 Werte; "S. Miller," 550 Mann und 200 Werte; "Carrasco," 500 Mann; "Ponce," 1250 Mann; "Rio Grande," 1100 Mann; "Bellanca."

Chandler verlangte, daß Stahlman das Geld, das er bei dieser Sache verdiente, herausgabe und wenn dies nicht gewünscht gehe, so solle die Kirche gewonnen werden gegen Stahlman eine Klage anstrengen.

Die Resolution wurde schließlich bis morgen zurückgelegt.

Der Rest des Tages wurde mit der Erörterung des Vorlaufs verbracht, betreffend die Incorporation der Internationalen Amerikanischen Bank.

Haus.

Im Hause wurde heute mit der Debatte über die Hawaïan-Innervation fortgesetzt. Es wurden zehn Reden gehalten. Bezieher waren beinahe gar keine anwesend, und die Mitglieder nahmen nur wenig Interesse an den Verhandlungen; es waren zeitweise nicht mehr als 40 Abgeordnete im Saale anwesend.

Für Annahme der Resolution sprachen:

Newlands (Silver-Rep. Nevada), Pearson (Rep. N. C.), Henry (Rep. Ind.), Burrows (Rep. Mass.), Sherman (Rep. N. J.), Kirkpatrick (Rep. Pa.), Mann (Rep. Ill.).

Dagegen sprachen: Bell (Rep. Col.), Blend (Dem. Mo.), Smith (Dem. Del.), Atkinson.

Nach der Bundeskündnis.

Washington, 13. Juni.

Es scheint beschlossen zu sein,

dass die Regierung die Zölle auf den Philippinen so lassen will, wie Spanien sie erhöhen hat. Der neue spanische Tarif trat am 1. April 1891 in Kraft, erhielt aber seitdem mehrfach Befüllung.

Das Flottenamt erhält heute die ersten Postnachrichten vom Admiral Dewey seit der Schlacht in Manila. Die Briefe sind vom 4. Mai datiert. Der Bericht über die Schlacht ist nur eine ausführliche Wiederholung der bereits veröffentlichten Kabelnachrichten.

Der verfügbare Bestand des Bundes - Schatzamtes beträgt, dem zweitveröffentlichten Ausweise zufolge \$189,698,852, wovon \$16,911,400 auf die Goldreserve entfallen.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die Einnahme von Santiago durch Sampson in Verbindung mit den Auffändischen, die nunmehr gut beobachtet sind, mag jedoch ohne die Truppentransportfahrt erfolgen. Sampson kann ca. 1500 Mann von seiner Flotte landen, während die Zahl der Auffändischen sich auf ca. 3000 belaufen soll, und er soll sehr genug sein, energisch vorgezogen, während ihm von Washington keine Zusätzliche Befehle gegeben werden, die dies behindern könnten, gemacht werden.

Das Flottenamt erhält heute die ersten Postnachrichten vom Admiral Dewey seit der Schlacht in Manila. Die Briefe sind vom 4. Mai datiert. Der Bericht über die Schlacht ist nur eine ausführliche Wiederholung der bereits veröffentlichten Kabelnachrichten.

Der verfügbare Bestand des Bundes - Schatzamtes beträgt, dem zweitveröffentlichten Ausweise zufolge \$189,698,852, wovon \$16,911,400 auf die Goldreserve entfallen.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

Die spanische Legion hat von Porto Rico die Nachricht erhalten,

dass der Landtag am 10. Juni wegen Verwerfung der Vorlage, welche die Kanonenboote erhebt, aufgelöst wurde.

# Die Wahrheit.

Wochenblatt des Wisconsin Hornbüch.

Office: 614 State Straße,  
Milwaukee, Wis.  
Victor S. Berger, Redakteur.

The Wahrheit (no. 1)..... \$2.00 per Year  
The Wahrheit (no. 2)..... \$2.00 per Year  
Single Number.....

Entered at the Post Office at Milwaukee as second class matter.

UNION PRINTER

—

## Der rechte Laubenschlag.

Unter großem Andrang des Publikums wurde vor dem Landgericht 1 in München ein Prozess gegen die seit dem 28. November v. J. in Arrest befindlichen Missionsschwestern der unbefestigten Empfängnis für Indien wegen fortgesetzter Vergehen des Betruges und der Untersuchungshaft für durchsetzt erklärt.

Der Gründer, Anton Maria Bodenwig, ein früherer Missionar, hat die Gesellschaft ins Leben gerufen und zwar „zur Belebung der Heiden in Indien“. Der Hauptberuf des Ordens, der aus Mitgliedern beiderlei Geschlechts bestand, war aber das Betreiben und das Betteln. Dass die fromme Gesellschaft bald ein hübsches Sümmchen zusammengetrieben hatte, ging daraus hervor, dass das gesammelte Vermögen von 105,000 Franken seinerzeit vom hl. Stuhl beschlagnahmt wurde, bis auf 6000 Gulden jedoch wieder freigegeben ward. Trotz dieser tolosen Summe hat diese Gesellschaft aber im Gange nur 22 Mann „zur Belebung der Heiden“ nach Indien geschickt und diese 22 Mann erhielten nur eine Summe von zusammen 700 Gulden mit auf den Weg. Der Zweck der Gesellschaft dürfte also weniger die Belebung der Heiden als der sein, dem Maß der Geschichte, dem frommen Priester Bodenwig, ein schönes Vermögen zusammenzutragen.

Auf der Anklagebank sahen: 1. Die Oberin Marlis, mit ihrem württ. Namen Maria Schmidt, früher Nöthn von Dörnbach, Reg.-Bez. Wiesbaden; 2. die Schwestern Justina, Elisabeth Schorn, gewisse Nöthn von Dörnbach, Reg.-Bez. Koblenz; Agatha Josepha Stecher, ebenso genannte Dienstmagd von Langhauers, und Gabriele Margaretha Bels, Ladmerin von Meckenheim. Von den Angeklagten erschien lediglich die Oberin in Ordenskleidung und Klosterkleider, die übrigen Angeklagten haben die Klostergewänder abgelegt.

Über das Leben im Orden brachte die Verhandlung manche schöne Momente. Dass aber dasselbe dort nicht streng zu sein scheint, geht daraus her vor, dass die Brüder mit den Schwestern nicht nur an einem Tische gemeinsam die Mahlzeiten einnahmen, ja doch sogar die Bilder, die eine eigene Wohnung am Karlsplatz hatten, wiederholten in der Wohnung der Schwestern übernachteten und das für den „Obern“, den Priester Bodenwig, bei den Schwestern ein eigenes Zimmer mit zwei Betten reserviert war. Als die Polizei der frommen Gesellschaft ihr Augenmerk zuwandte, gab der Missionar Bodenwig von Belgien aus, wohin er schon vorher verduftet war, der Oberin den Rathäuslichen Briefe und Bilder zu ver brennen. Dieser Brief kam jedoch nebst anderen in die Hände der Polizei. Dass der Briefwechsel und der persönliche Kontakt zwischen den Brüdern und Schwestern überhaupt ein ziemlich ungünstiger war, ging aus einem Brief des Bruders Januarius hervor. Er forderte nach „seinen Schwestern“ zunächst auf, siehe zu betteln, und schloss den Brief mit den Worten: „Was macht denn die Polizei? Wenn sie etwas Richtiges erfahren will, dann schlägt sie nur zu mir, ich kann ihr viel erzählen von den bösen Schwestern und den lieben Brüdern. Ein gutes Münstück ist etwas wert, denn ich habe erst für einen Diskurs mit einem Politischen glänzend bestanden.“ Als Unterchrift steht: Euer nichtsnutziger Bruder Januarius.

Noch nichtsnutziger als der Bruder Januarius scheint der Bruder Antonius gewesen zu sein. Er fäte mit der elfjährigen Anna Rohrmüller, die ihm jürommen und sittsamen Erziehung amvertraut war, Handlungen vorzunehmen, die die ethnische und moralische Seele dieses „ehrwürdigen“ Bruders in ein ganz bedenkliches Licht stellten. Die Zeugin, Barbara Janossi, die 1 Jahr und 5 Monate der frommen Gesellschaft angehörte, schließlich aber „um ihre Seele zu retten“ ausstieg, berichtet, dass sie als Lehrerin ausgebildet werden sollte, aber hernach in Belgien in der Demokratie ausgebildet wurde. Die Einsichtnahme habe kein Priester Bodenwig allein vorgenommen. Es sei ihr aufgefallen, sagte die Zeugin, dass der Missionar sehr oft auch Nachtmutter der „ehrwürdigen Mutter“ Anna Maria vom Kreuz in einem Zimmer zusammen war. Dies war auch mit der „ehrwürdigen Oberin“ der Fall, sobald der Missionar nach München kam. Die frühere ehrwürdige Schwestern in Oberis, Soiter, wurde von dem betreffenden Missionar wiederholt mit „Sachen“ tituliert; solche und ähnliche Sachen ergaben die Zeugen. Zur Verhandlung waren mehr als vierzig Zeugen vorgeladen. Polizeikommissär Pfeindler fragt aus, dass er in der Wohnung der Schwestern „reduziert“ habe. Es seien wiederholt Schwestern eingelaufen, die ihm jürommen und anderen auskommen. Es sind von den Anwohnern auch wiederholt Schwestern eingelaufen, die bei den Schwestern sehr leichtfertig gelangt waren.

Der Staatsanwalt hielt die Anklage auf Betrug vollkommen aufrecht und beantragte, dass die Oberin Schmidt wegen Betrug und Unterschlagung eine Gefammtstrafe von vier Monaten acht Tagen, gegen die übrigen Angeklagten je drei Monate Gefängnis. Die Vertheidiger plädierten auf Freisprechung. Das gefallene Urteil lautet für die fromme Schmidt und Schorn zu je fünf Wochen, Stecher und Bels zu je vier Wochen Haft wegen Bettelns; sämmtliche Strafen werden als durch die Untersuchungshaft für durchsetzt erklärt. (Armer Konrad.)

## Das Gesamtresultat der französischen Wahlen.

Paris, 25. Mai. Auch noch dem Schluss der Stichwahlen bleibt es noch immer nicht ganz klar, was für eine Kammer eigentlich aus den Urnen hervorgegangen ist. Nichts ist bestimmt für das chaotische Parteiwesen Frankreichs, als die Thatade, das von den verschiedenen Unter-Statistiken abgelesen, drei einander widersprechende Haupt-Statistiken über das Wahlergebnis vorliegen. Das Ministerium des Innern rechnet eine Ordnungsmehrheit von 336 Abgeordneten gegen eine Oppositionsmehrheit von 245 Abgeordneten heraus.

Der offizielle „Tempo“ zählt, auf Grund ganz anderer Zählungen, 325 Ordnungspartei und 266 Oppositionelle, was ihn aber nicht verhindert, über die Abwesenheit einer bestimmten Partei zu Ende geführt.

Der Gründer, Anton Maria Boden-

wig, ein früherer Missionar, hat die Gesellschaft ins Leben gerufen und zwar „zur Belebung der Heiden in Indien“. Der Hauptberuf des Ordens, der aus Mitgliedern beiderlei Geschlechts bestand, war aber das Betreiben und das Betteln. Dass die fromme Gesellschaft bald ein hübsches Sümmchen zusammengetrieben hatte, ging daraus hervor, dass das gesammelte Vermögen von 105,000 Franken seinerzeit vom hl. Stuhl beschlagnahmt wurde, bis auf 6000 Gulden jedoch wieder freigegeben ward.

Trotz dieser tolosen Summe hat diese Gesellschaft aber im Gange nur 22 Mann

„zur Belebung der Heiden“ nach Indien geschickt und diese 22 Mann erhielten nur eine Summe von zusammen 700 Gulden mit auf den Weg. Der Zweck der Gesellschaft dürfte also weniger die Stärke der Opposition auf 311 Mann gegen 270 Ordnungspartei.

Die Wahrheit dürfte sein, dass all drei Statistiken in gleicher Weise richtig oder falsch sind, das mit anderen Worten, die neue Kammer, ebenso wie die alte, verschiedene Mehrheiten für entgegengesetzte politische Programme erhalten hat.

Sicher scheint mir soviel, dass das

Kabinett Meline die ersten Sitzungen der neuen Kammer, die am 1. Juni zusammentritt, nicht überleben wird. Erstens, doch die Regierungsführer ganz offen die Frage, ob das Ministerium

zum Zusammentritt der Regierung abwarten oder noch vorher zurücktreten soll.

Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

und portfolage, oder in Económie, Waterford, Waukesha, Black River Falls, Kenosha etc., ist bisher reorganisiert worden.“

Unter den Mitgliedern der Nationalgarde ist noch nichts bezüglich eines dritten Aufrufs bekannt. Man erwartet auch nicht, dass ein solcher sehr bald

erfolgen wird, da die Details für den zweiten Aufruf noch nicht durchgeführt sind. Es ist hier heute noch eine Frage, wie viele Soldaten Milwaukee unter dem zweiten Aufgebot zu stellen hat. Ein bekanntes Mitglied der Nationalgarde sagte gestern: „Noch

eine einzige der Compagnies zwischen

# Die Wahrheit.

Wochenausgabe des „Wisconsin Vorwärts“.

2. Theil.

## Editorielles.

### Eine Überrinderin.

Als es vor ein paar Wochen hier, Frankreich sei für Spanien und gegen die Ver. Staaten zu statten die patriotische Presse eine Art Vorposten gegen die aus Paris importirten Waren vor. Und es ließen sich auch flugs eine Menge schreiende Stimmen aus den bessereren und besten Kreisen der Gesellschaft vernehmen, die sich bereit erklärten, Frankreich durch Nichtbeachtung seiner Woden für sein Verhalten zu bestrafen.

Ein Pariser Blatt hat nun daraufhin eine Umfrage bei den bedeutendsten Damenschenkern von Paris veranstaltet, deren Resultat zeigt, daß die patriotische Ausstellung in den besten Gesellschaftskreisen der Sack nach Prunt und Modellflitterglanz nicht stand halten konnte.

Dem betreffenden Blatte wurde die Versicherung gegeben, daß die Amerikanerinnen es nicht ohne die Pariser Schneider-Ateliers aushalten könnten; sie trieben den größten Aufwand und wünschten sowohl hinsichtlich der Kleider und ehr Wäsche als der Hölle nirgends das finden, was ihnen in Paris geben wird.

Was für Summen von den Amerikanerinnen in Paris für Beleidigungsgeschenke ausgegeben werden, darüber geben unter Anderem die folgenden Zahlensachen Aufschluß. Eine reiche Amerikanerin giebt für ihre Toilette alljährlich in Paris 250,000 bis 300,000 Franks aus; davon mehr als die Hälfte für Kleider, für die sie nachstehende Preise bezahlt: Empfangs-toiletten je 1800 bis 2000 Franks, Diner-Toiletten je 1500 bis 2000, Ball-Toiletten je 1200, Strafen-Toiletten je 600 Franks. Eine hunderttausend Franks nehmen die Hölle, Leibwache und Schule in Anspruch. Bisher, so heißt es weiter, hätten die großen Pariser Häuser in diesen Einnahmen noch keine Einbuße erlitten, die in Paris lebenden reichen Amerikanerinnen erschienen noch ebenso zahlreich wie eheher in den Salons und noch ebenso zahlreich laufen die Besuchungen aus Amerika ein.

Der Patriotismus hat also gegen die Prunt- und Verschwundensucht die Waffen strecken müssen. Lebreich sind die Angaben auch noch in Bezug auf die Frage, wo und für was die Unfumme, die der amerikanische Kapitalismus aus den Knöchen der amerikanischen Arbeiter herausdrückt, verdeckt werden.

### Anarchismus.

Auf der letzten Seite des Januarheftes „Die Gesellschaft“ veröffentlichte M. G. Conrad fünf Fragen aus dem „Fragebuch der Zeit“.

Sie treffen unsere persönlichen, häuslichen, geistigen, sozialen, volkswirtschaftlichen und staatlichen Ordnungen und Zustände mitten-in's Herz, in ihr moralisches Zentrum. Ich vermisse, doch sie deshalb keiner Leder überreicht haben. Denn diese Fragen liegen heute in der Luft, wie die Bomber-Attention. Sie sind aktuell, wie nur jemals eine Frage aktuell war, sie sind die Quintessenz des Anarchismus, der die Jahrhundert-Wende unserer Kulturwelt in Ahnen, in Schreden und Hoffnung erhält.

Die Weltwirklichkeit von heute ist das Ergebnis der Weltwirklichkeit von gestern — und aus dem Gestern und Heute wird das Morgen geboren. Alles ist Frucht und alles ist Samen.

Die Verletzung aller Seelen und Werden gibt dem Beobachter jene trübselige Farblosigkeit, mit der den Dingen ins Auge gesehen werden muß, wenn sie uns ihre Natur entzuhören sollen. Der läuft und Tetermordischkeit ist kein Beobachter.

Der moderne Mensch soll aber dies vor allem sein, ein Beobachter. Denn er kann es sein angehörs des kolossal Erbes von Erfahrungen und Einsichten, erarbeitet und überliefert von unseren Vätern. Der moderne Mensch d. h. der Mensch, der auf der Höhe des trüffeligen Zeitgenossen steht und zugleich im innigsten Zusammenhang mit dem lebendigen Mutterboden aller Lebeweltlichkeit. Also nicht der Traum, nicht der Gläubige, nicht der Schwärmer, nicht der Fanotiker, nicht der Halluzinierte, nicht der Phantast, sondern der Erforscher, der Verständige, der Zeittyp.

Dieser wunderbare gefundne moderne Mensch, der mit allen Sinnen, Empfindungen und Gedanken bewußt auf dem Boden der Entwicklung steht, wird diese Fragen mit dem Anarchisten befreien, aber er wird sie gegen den Anarchisten nicht im Sinne des Umsturzes, sondern im Sinne der Entwicklung verarbeiten. Denn er ist nicht der tollgewordenen Slave, der die Hölle drückt, nicht der Traum-Idealist, der alles Gemordete befiebt und verneint, sondern der Erwerber, der Urmensch, der Großer und Weiser. Der anarchistische Mensch befindet sich im Kausalzustand des Subjekts, das nur sich sieht und vergöttert, losgelöst in wahnwitziger Ungebundenheit von aller Vor- und Mittelt, nur sich selbst genießend, sich selbst als Zweck und Ziel legend, hoch über allem Volk, das in tanzend- und aberaulenhähnlicher Arbeit, den eiternen Gelehrten der Entwicklung gehorcht, die heutige Kultur herabgebracht.

Der anarchistische Mensch ist der unmoderne Mensch, denn sein Höhlen und Schlüchten, sein Wissen und Wollen hängt in der Luft, ohne organischen Zusammenhang mit der realistischen Politik und Bergleben.

Entwicklung, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kulturbodens.

Die Verführung ist groß. Es ist leichter, anarhistisch zu schwärmen, als modern zu denken und zu arbeiten. Es ist leichter, zu zerstreuen, als um und unterzubauen. Es ist leichter, sein Leben an ein Phantom wegzumerken, als es in den treuen Dienst volksgemeinschaftlicher Kultur-Erhöhung zu stellen.

Aber der Anarchismus ist nichts Zu-

sätzliches, ohne den festen Grund des allgemeinen Kult

# Auf stürzendem Thron.

Roman von Woldemar Urban.

(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Da die Nacht schwarz und außerordentlich mild war, die fast würzig und wunderbar erfrischend von immergrünen Bosphilis hereinwehte, so war der Herzog di San Bartolomeo, als er aus der Präfektur kam, noch nicht nach Hause, sondern zu Fuß in das große, bis spät in die Nacht hinein gebliebene Cafe Europa gegangen, oder hatte sich vielmehr an einem der kleinen Tischen, die vor dem Gebäude auf dem Platz standen, niedergelassen und schliefte behaglich eine Portion Eis. Das Cafe Europa lag und liegt noch heute im unteren Geschoss des riesigen Präfekturgebäudes, und zwar in seinem östlichen Flügel, der an die Piazza San Ferdinando stößt, gegenüber dem königlichen Palast. Raum hatte über Herzog Ugo hier Platz genommen, als sich ihm ein Individuum zugefüllte, das er in den mangelhaften Beleuchtung nicht sofort erkannte. Außerdem trug der Mann einen sogenannten Radmonte, d. h. einen lange Zipfel er um seine Schultern und die unteren Gesichtspartien geschlungen hatte. „Herr Herzog“, begann der Mann untermüsig, „ich habe auf Sie gewartet, da ich wußte, daß Sie in der Präfektur waren.“

„Wer zum Teufel soll Ihr?“ fuhr der Herzog, nichts Gutes vermutend, auf.

Der Mann schlug seinen Mantel auseinander, und der kleine baulige Toddeo Mazzacato erschien unter demselben.

„Ah, Don Toddeo“, sagte der Herzog etwas überrascht, aber doch beruhigt, „seit Euch her, damit Ihr nicht anfahrt. Was gibt's so spät noch, Toddeo? Habt Ihr mir etwas mitzutragen?“

„Ja, Herr Herzog“, antwortete der Geheimpolizist und setzte sich neben dem Offizier nieder.

„Wegen des—wie heißt er doch? Ihr wißt schon, wen ich meine. Der Kiel wird immer gefährlicher, Toddeo. Er muß bestraft werden. Hört Ihr? Der junge Mann ist ein äußerst gefährlicher Carbonaro, ein Verschwörer der fälschlichen Sorte. Er muß auf Nummers Sicher, ja oder so, aber so rasch wie möglich.“

„Es wird nur von Ihnen abhängen, Herr Herzog.“

„Bon mir? Aber Ihr wißt doch, wen ich meine? Den jungen Bauer, den ich Euch im Laden Wachauwollis zeigte.“

„Denjenigen, Felice Camboni heißt er. Er hat ein verschleihtes und sequestriertes Weingut in Aufragosten, das er mit fünf anderen Geschäftsmännern, die zum Theil noch Kinder sind, von seinen Eltern geerbt hat. Nun ist der Mann allerdings höchst verdächtig, aber um gegen ihn einzutreten zu können, braucht es Beweise, Herr Herzog. Die zu beschaffen lohnt Geld.“

„Toddeo.“

„Ein Wort, Herr Herzog. Aus nichts wird nichts, das ist sicher. Wenn ich Ihnen also in dieser Sache dienen soll, wie ich es selbst möchte, so darf man einge hundert Scudi nicht annehmen.“

„Alle Teufel! Einige hundert Scudi für einen Bauer!“

„Herr Herzog, auch ein Bauer ist manchmal ein Mensch und hat—manchmal sage ich—Betrügt und gefündete Sinne wie ein Mensch. Dieser gehört zu denen. Wenn Ihnen also daran liegt, daß er verschwindet, gut, so wird es auch auf keine Opfer nicht ankommen. Wenn nicht—und gut, so sprechen wir nicht mehr davon.“

Der Herzog war kein großer Freund vom Geldgeben, der Andere aber ein um so größerer vom Geldnehmen, und auf Grund dessen entdeckte sich nun ein feindseliges und Martialisches, wie man das nur in Neapel kennt. Toddeo legte sich, daß er keinen Sinn habe, sich für die großen Herren auch nur umzudrehen, wenn dabei nicht etwas für ihn abstehe. Die Zukunftswiss von der großen Bedrohung und der brennenden Bedrohung für hervorragende politische Dienste, die ihm Herzog Ugo vorwachte—diese lehnte ihn ja nicht—nun wohl sehr ab, aber sie weigerte bei Toddeo doch nicht so recht. So war die Geschichte vom Spiegel in der Hand und der Taube auf dem Dache. Toddeo wollte keinen Spiegel, was dann mit der Taube wurde, das wurde man ja sehen.

Der Herzog dagegen, seitje wie er war, erzeugte keinerlei angst, wie viel er geben könnte, um vor dem lästigen Brüderchen und seinem Bruder Nähe zu haben, und teilte um eben Scudi. Endlich einging man sich aber doch Toddeo, der sich in der Erwagung, daß er Felice doch nur höchstens ein wenig Scudi zu geben habe, etwas nach, der Herzog legte etwas nach und verzwickte noch mehr, und so war man nade am Abschluß, als die Auswirkungskette des Herzogs nach einer anderen Richtung in Anspruch genommen wurde.

Aus der Präfektur kommend, ging ein Mann, den weichen Fußtritt tiefs in's Geleit getrieben, den Mantelstrangen hochgezogen, als ob er zu Fuß hätte, erkennbar zu werden, quer über den Platz nach einem Wagen, der vielleicht fünfzig Schritte von der Präfektur entfernt war, zu marschieren.

Herzog Ugo glaubte in dem Mann, nach der Statue und dem Gang zu urteilen, den Paschten Vito Romano zu erkennen. In höchster Aufregung fuhrte er ihm nach, als ob er einen Feind über den Platz wandeln sahe. Was hatte der Präfekt zu solcher Stunde noch außerhalb seiner Wohnung zu thun? In so gehemmter Hysterie, verunmitten war? Wie ein Beschwörer? Alle anderen Interessen traten aus den Augenblick hinter diesen Trauer zurück. Offenbar stand für den Herzog Ugo ja nur auf dem Spiele, daß alles Andere dagegen für ihn gegenstandslos wurde.

Wenn es ihm gelang, in die geheimen Beziehungen des Präfekten Einfluß zu erhalten, seinen Schicksalsweg aus der Stadt zu führen—welche Mu-

sichten erhoffneten sich ihm! Ohnehin schon von einem gewissen Verdacht gegen Romano erfüllt, glaubte der Herzog auf Grund der Kenntnis dieser Geheimnisse nicht nur Beatrice gegenüber das leichte Spiel zu haben und ihrer Einwilligung erzwingen zu können, sondern gleichzeitig auch der Hof seines Einflusses und seine Machtstellung bedeutend steigen zu sehen. Alle seine Wünsche und Hoffnungen erfüllten sich mit einem Male, wenn es ihm gelang, in Erhabung zu bringen, was da vorging.

„Rasch, Toddeo, um's Himmels willen, raus einen Wagen“, flüsterte er atemlos und stand erregt auf. Der Geheimpolizist verstand nicht gleich, um was es sich so plötzlich handelte.

„Einen Wagen, Herr Herzog? Und meine hundertfünfundzwanzig Scudi?“

„Gefühlspunkt!“ schalt der Herzog zornig, aber im leisen Flüsterton, sah nicht nach dem lästigen Kerzenlicht gehen wollte. Dann fragte der Erste den zweiten Angelomme furz und unfreundlich: „Wer sind Sie?“

„Ein Italiener,“ antwortete der Andere.

„Was wollen Sie?“

„Die Freiheit.“

„Wem gehören Sie?“

„Dem Vaterland!“

Nach diesem kurzen Dialog, der wie eine Parole, wie ein Erkennungszeichen zwischen den beiden geführt wurde, reichten sie sich die Hand und gingen durch eine Tapetentür, die man vorher gar nicht gesehen, nach dem Inneren des Hauses. Endlich traten sie in ein finstres, kleineres Zimmer, durch das sie auf einen langen, ungeplasterten Gang gelangten, der, etwas abfallend, ohne jede Stufen oder Treppe, auszuweisen, in einen niedriger gelegenen Raum, einen Keller oder Berggasse führen sollte. Auch die Tür in diesem Gang war dumpfiger und schwärz, woraus mit ziemlicher Sicherheit zu schließen war, daß man sich einem unterirdischen Raum näherte. Nach kaum zwanzig Schritt stand man wieder vor einer Thür, durch deren Spalten dünne Lichtstrahlen in den Gang fielen, und als sie auf drei maliges Klopfen geklopft wurde, traten die beiden in einen seltsamartigen Raum mit gewölbter, aber verputzter Decke.

Eine lange, mit schwarem Tuch verhangene Tafel und eine Anzahl Stühle waren das einzige Mobiliar. Auf der Tafel standen zwei silberne Armeleut mit je drei Kerzen. In der Mitte zwischen den beiden Fenstern lagen zwei Dolche, deren Kreuzweise über einander angelegte Klinge in dem Kerzenlicht funkelten. Einige zwanzig Männer, wovon etwa die Hälfte maskirt, die anderen aber, die meist den Armeen Klassen angehörten, ohne Maske, entnahmen entweder an der Tafel oder standen leise sprechend in kleinen Gruppen herum.

Der zweite Angelomme sah sich aufmerksam unter den Anwesenden um und suchte besonders unter den Maskirten Bekannte zu suchen, was ihm aber nicht gelang. Nur ein einziger Matratz er mit einiger Sicherheit auf einen von ihnen zu und entzerte leise ein paar Worte, worauf der Angeredete mit grossem Respekt vor ihm zurücktrat, um ihm den Weg zur Tafel freizumachen, an der er jetzt Platz nahm. Endlich, nachdem man noch einige Theilnehmer mit derselben Vorrichtung wie vorher in die Versammlung eingeladen, schien man vollständig zu sein. Auf ein gegebenes Klopfenzeichen versummten die maskirten Geprägte. Alle nahmen ihre Plätze ein, und einer der Maskirten, offenbar der Leiter oder Vorsitzender der Versammlung, stand mit finstrem Winkeligen Nicolo hinein.

Von der Begeisterung dichtet, wiede die Proklamation, die sich nationale Begeisterung überall, wohin er offen oder verdeckt gelangte, wieder. Auch hier in Neapel unter den Carbonari, die in Kellern und Gewölben, heimlich zur Nachzeit, maskirt und verborgen ihre Zusammenkünfte abhalten muhten, regte sich der Enthusiasmus und machte sich in allerhand Zutaten Lust.

Sofort machte man sich an's Werk. Der Mann, der im Wagen von der Piazza San Ferdinando gekommen war, zog aus der Brusttasche eines Rockes eine Waffe und schob sie, ohne den Inhalt zu zählen, auf den Tisch, indem er rief: „Es lebe das Vaterland!“

„Es war leicht für einen reichen Mann eine reiche Gabe, denn die Börse wog schwer und ließ beim Aufstellen den Koffer und Gewölbe, worin der Angeredete mit grossem Respekt vor ihm zurücktrat, um ihm den Platz zu schenken. Er schien jedoch dazu keine Wiene möchte, weil offenbar für ihn mehr auf dem Spielle stand, als für Andere. Er mochte sich sagen, daß er, gerade wenn er sich demaskirtte, in Folge seiner Stellung als Verteiler angesehen werden würde, denn in Herz lebte kommt ihm doch Niemand, auch wenn das Gesicht frei wurde. Nun hätte er sich freilich legitimieren können, schwatz auf willkommen er den Feuten beweisen, daß er zu dieser Versammlung auf das Geleit des Nationalkomites in Genua gegangen war. Aber er hielt den Brief der grossen Sicherheit halber verdrängt.

„Ich verlange dasselbe Vertrauen,

das jeder unter Ihnen beansprucht—verfuhr er weiter zu sprechen, aber der Tumult und die Aufregung waren zu groß. Kein Mensch hörte auf ihn, und einige der Anwesenden drängten sich, in der unvermeidbaren Abstecher, um die Maske genialjana vom Gesicht zu reißen, immer näher an ihn heran.

Alles stand für ihn auf dem Spiele und Alles schien verloren. Denn wenn auch noch die Tafel zwischen ihm und seinem Angestellten stand, so war das doch ein Hindernis, das nur kurze Zeit, vielleicht nur Augenblicke vor dem Untergang der Versammlung stand.

„Ich verlange wiederholter Vertrauen,

die mir nicht gegeben werden kann,“

schrie der Nicolo, und als er sich auf den Tisch setzte, schien er sich auf dem Spielle zu retten.

„Sie verlangen es!“ rief die Anwesenden einstimmig.

„Den Meidigen trifft der Tod,“

fügte der Vorsitzende ernst und hämmernd hinzu. Dann nahm er wieder auf seinem Sitz Platz und legte einige Papiere, die er aus seiner Brusttasche nahm, vor sich hin, worauf er dann mit gleichmässiger Geschwindigkeit fortfuhr: „Gefühlsgenossen, die Zeit des unthaligen Todes ist vorbei; in Sizilien ist Blut gekostet, gut italienisches Bürgerblut, in Palermo, Messina, Trapani haben die Patrioten mit bewaffnetem Arm den Schrecken der fremden Unterdrückung besiegt.“

„So lebe das Vaterland!“

„Bon mir? Aber Ihr wißt doch, wen ich meine? Den jungen Bauer, den ich Euch im Laden Wachauwollis zeigte.“

„Denjenigen, Felice Camboni heißt er. Er hat ein verschleihtes und sequestriertes Weingut in Aufragosten, das er mit fünf anderen Geschäftsmännern, die zum Theil noch Kinder sind, von seinen Eltern geerbt hat. Nun ist der Mann allerdings höchst verdächtig, aber um gegen ihn einzutreten zu können, braucht es Beweise, Herr Herzog. Die zu beschaffen lohnt Geld.“

„Toddeo.“

„Ein Wort, Herr Herzog. Aus nichts wird nichts, das ist sicher.“

„Wegen des—wie heißt er doch? Ihr wißt schon, wen ich meine. Der Kiel wird immer gefährlicher, Toddeo. Er muß bestraft werden. Hört Ihr? Der junge Mann ist ein äußerst gefährlicher Carbonaro, ein Verschwörer der fälschlichen Sorte. Er muß auf Nummers Sicher, ja oder so, aber so rasch wie möglich.“

„Es wird nur von Ihnen abhängen, Herr Herzog.“

„Bon mir? Aber Ihr wißt doch, wen ich meine? Den jungen Bauer, den ich Euch im Laden Wachauwollis zeigte.“

„Denjenigen, Felice Camboni heißt er. Er hat ein verschleihtes und sequestriertes Weingut in Aufragosten, das er mit fünf anderen Geschäftsmännern, die zum Theil noch Kinder sind, von seinen Eltern geerbt hat. Nun ist der Mann allerdings höchst verdächtig, aber um gegen ihn einzutreten zu können, braucht es Beweise, Herr Herzog. Die zu beschaffen lohnt Geld.“

„Toddeo.“

„Ein Wort, Herr Herzog. Aus nichts wird nichts, das ist sicher.“

„Wegen des—wie heißt er doch? Ihr wißt schon, wen ich meine. Der Kiel wird immer gefährlicher, Toddeo. Er muß bestraft werden. Hört Ihr? Der junge Mann ist ein äußerst gefährlicher Carbonaro, ein Verschwörer der fälschlichen Sorte. Er muß auf Nummers Sicher, ja oder so, aber so rasch wie möglich.“

„Es wird nur von Ihnen abhängen, Herr Herzog.“

„Bon mir? Aber Ihr wißt doch, wen ich meine? Den jungen Bauer, den ich Euch im Laden Wachauwollis zeigte.“

„Denjenigen, Felice Camboni heißt er. Er hat ein verschleihtes und sequestriertes Weingut in Aufragosten, das er mit fünf anderen Geschäftsmännern, die zum Theil noch Kinder sind, von seinen Eltern geerbt hat. Nun ist der Mann allerdings höchst verdächtig, aber um gegen ihn einzutreten zu können, braucht es Beweise, Herr Herzog. Die zu beschaffen lohnt Geld.“

„Toddeo.“

„Ein Wort, Herr Herzog. Aus nichts wird nichts, das ist sicher.“

„Wegen des—wie heißt er doch? Ihr wißt schon, wen ich meine. Der Kiel wird immer gefährlicher, Toddeo. Er muß bestraft werden. Hört Ihr? Der junge Mann ist ein äußerst gefährlicher Carbonaro, ein Verschwörer der fälschlichen Sorte. Er muß auf Nummers Sicher, ja oder so, aber so rasch wie möglich.“

„Es wird nur von Ihnen abhängen, Herr Herzog.“

„Bon mir? Aber Ihr wißt doch, wen ich meine? Den jungen Bauer, den ich Euch im Laden Wachauwollis zeigte.“

„Denjenigen, Felice Camboni heißt er. Er hat ein verschleihtes und sequestriertes Weingut in Aufragosten, das er mit fünf anderen Geschäftsmännern, die zum Theil noch Kinder sind, von seinen Eltern geerbt hat. Nun ist der Mann allerdings höchst verdächtig, aber um gegen ihn einzutreten zu können, braucht es Beweise, Herr Herzog. Die zu beschaffen lohnt Geld.“

„Toddeo.“

„Ein Wort, Herr Herzog. Aus nichts wird nichts, das ist sicher.“

„Wegen des—wie heißt er doch? Ihr wißt schon, wen ich meine. Der Kiel wird immer gefährlicher, Toddeo. Er muß bestraft werden. Hört Ihr? Der junge Mann ist ein äußerst gefährlicher Carbonaro, ein Verschwörer der fälschlichen Sorte. Er muß auf Nummers Sicher, ja oder so, aber so rasch wie möglich.“

„Es wird nur von Ihnen abhängen, Herr Herzog.“

„Bon mir? Aber Ihr wißt doch, wen ich meine? Den jungen Bauer, den ich Euch im Laden Wachauwollis zeigte.“

„Denjenigen, Felice Camboni heißt er. Er hat ein verschleihtes und sequestriertes Weingut in Aufragosten, das er mit fünf anderen Geschäftsmännern, die zum Theil noch Kinder sind, von seinen Eltern geerbt hat. Nun ist der Mann allerdings höchst verdächtig, aber um gegen ihn einzutreten zu können, braucht es Beweise, Herr Herzog. Die zu beschaffen lohnt Geld.“

„Toddeo.“

„Ein Wort, Herr Herzog. Aus nichts wird nichts, das ist sicher.“

„Wegen des—wie heißt er doch? Ihr wißt schon, wen ich meine. Der Kiel wird immer gefährlicher, Toddeo. Er muß bestraft werden. Hört Ihr? Der junge Mann ist ein äußerst gefährlicher Carbonaro, ein Verschwörer der fälschlichen Sorte. Er muß auf Nummers Sicher, ja oder so, aber so rasch wie möglich.“

„Es wird nur von Ihnen abhängen, Herr Herzog.“

„Bon mir? Aber Ihr wißt doch, wen ich meine? Den jungen Bauer, den ich Euch im Laden Wachauwollis zeigte.“

„Denjenigen, Felice Camboni heißt er. Er hat ein verschleihtes und sequestriertes Weingut in Aufragosten, das er mit fünf anderen Geschäftsmännern, die zum Theil noch Kinder sind, von seinen Eltern geerbt hat. Nun ist der Mann allerdings höchst verdächtig, aber um gegen ihn einzutreten zu können, braucht es Beweise, Herr Herzog. Die zu beschaffen lohnt Geld.“

„Toddeo.“

„Ein Wort, Herr Herzog. Aus nichts wird nichts, das ist sicher.“

„Wegen des—wie heißt er doch? Ihr wißt schon, wen ich meine. Der Kiel wird immer gefährlicher, Toddeo. Er muß bestraft werden. Hört Ihr? Der junge Mann ist ein äußerst gefährlicher Carbonaro, ein Verschwörer der fälschlichen Sorte. Er muß auf Nummers Sicher, ja oder so, aber so rasch wie möglich.“

„Es wird nur von Ihnen abhängen, Herr Herzog.“

„Bon mir? Aber Ihr wißt doch, wen ich meine? Den jungen Bauer, den ich Euch im Laden Wachauwollis zeigte.“

„Denjenigen, Felice Camboni heißt er. Er hat ein verschleihtes und sequestriertes Weingut in Aufragosten, das er mit fünf anderen Geschäftsmännern, die zum Theil noch Kinder sind, von seinen Eltern geerbt hat. Nun ist der Mann allerdings höchst verdächtig, aber um gegen ihn einzutreten zu können, braucht es Beweise, Herr Herzog. Die zu beschaffen lohnt Geld.“

„Toddeo.“



Mischer Druder! Do les ich allgebot in die Zeitung, daß wieder soviel Millionen Döller Gold in unser Land tumme seien, um doch sagt Alles zwei schlechte Zeite. Wo is es Geld? Eher muß es doch have! Ich hab's net; die Druder sage, se hätte ob leens; die Subsidie habe's schenkt ab net, sonst däre sie die Zeitung bezahle.

Ich meen, wann alle Zeit, was Gold hen, ihre ethliche Schande bezahle, dann kennt Gedreens besser ausmache. Amer dhei Zeit hen sich chlich vorgenommene, nie zu bezahle. Do hot mir dr' ammer Tag d' Bill des do Stück verzähl. Dr' alt Beischang drin am Piwet hot sei großer Buß zum Dolier Bilberle gefordert, fur ein Bill von zufzeh Dolier zu kollerte. Segt dr' Doctor: Bildt Du em Gebszengniß Buß? — „Jo, sell bin ich.“ — Wie alt blicht Du nau? — „Gi, eunumzang war ich am erscheid April.“ — „Jo,“ legt dr' Doctor, „sell is recht — sieht's in mein Buch. Nun, sag deim Donn, er soll selber kommen um mich bezahle, dennoch bezahl ich ihn ab.“ — „Hor was is dann mit Doich ich ebdes schuldig? — „Hor was? Gi, am erichte April ware es jücht eunumzang Jahr, daß ich dich gesicht hab, un der lieuer Doich hab mich fur sell uf dr' heitig Dag noch net bezahlt. Besicht du's nau? — „Dr' arm Buß hat geblieb wie en jung Wadel un is fert. Ich hab aber noch net geherebt, ob en Settlement gemacht is.

So scha' ähnlich wie sell geht es viel. Leit, was schon en Doich im Himmel sein, schaute noch für die Leicht; Amer, was schon auf Welt sei, hen noch net bezahlt for gebore zu werre, un mer kann jelle Zugreichen-Dag net emol follette. Jis es do en Wunner, wann die Zeit lage vier schlechte Zeite? Bisduar, fur Rechtschafftottt' mer lage zwei schlechte Zeite.

Mer heert oft sage: Der oder Seller liegt es wie gedruckt. Sell fanni schier, as wann mer sage di, die Druder wäre Wagner. Verleicht sei ja, aber ich meidt's eim net grad in's Gicht sage, aberdios wann er grecher un starker vor ob wie ich. Illa wann drum haer een Druder den annere en Wagner heeft, dann is sell aus d'r Schul geschwätz. Horkommen duhne se sell ab net; jücht wann se an Politik gerodte, dann vergesse se sich. So en Leb' ha' do sozlig in d'r Niedergeweg-Cir gedappet — een Druder hot den annere sell Benz-Wort gebricht un d'r Rejuli war, daß er den Kopp zum Menschen hauß g'hat hot, ed's Menschen ungemach war, un er ha' sich en ganze Welt die Nas geriecht. Sonst war see Dämlichkeit geduh.

Ajsemol tunnt es mir vor, ob man selle Stohie von Washington entweder net woh' mit, oder wann d'r Washington heitigdag en ganz kleine Verwandtschaft hat. Un wann Alles so gut gang, as wie des Kuge un Humbuge, dann hätte mir alleweil en Prospesität, as sich genosch' hät.

In unfern gute alte Pennsylvanie g'ebt's en Städte, da den die Zeit so mestwirrig moralisch ist, was en Stroß druf duft, wann die Weine am Washington unanerle, unnerös, Rüchtigungs mi so dergleiche af die Lin oder die Nas, hing zum Brodhe. Sell nöt' gegist die Moral, sage die Vorwörde, seidt die junge Nas allehand beie Gedanke kriege, wann se je ebdes sehn, un dat Glorie driner reige! — Dr' Name von jellen Städten wird net bekannt gewe, over ich bin arisch jährl, es is net Härtigungs mi ob net Weben.

Die Seite Lottigmachet is ob so en arg moralisch Model, das si den die See von ihm Berlin allemal kleine Hofe angiegt, wann ihe Missiessier kommt for die Tschirn zu gewe.

Ja well, en alter Mann, was ich gut geklemt hab, hat als gesicht, es geht iwend' Karre zwang die Vogel, un en unnerer Mann, das gesicht, wann d'r Mensch verrückt werd, dann jängt's bei ihm im Kopf an.

Das will ich ower stape. Ihr need' wort dem, ich war en reuter dummer Drabsjorg.

Erfinder ist der Dramedichter Gerhard Hauptmann geworden. Er hot ein Juwel erfinden, das sich vermitteilt einiger Haubriffe sojet in ein Dreindl versteckt lägt.

Die Schraube eines Oceanampfers kommt auf ungefähr 220,000 zu jehen.

Zum zoologischen Garten.

Erster Badisch: „Sich mal, welche Welt, Welch' schönes Drama der!“ — Zweiter Badisch: „Ah, was moch' ich mir aus einem Drama der! Da ist mir ein Rejendes weit lieber!“

Vereerbung.

Haus: „Das lieb' gar nicht, wo wert dir' das berühmteste Weinen der hat? — Manz: „Na, doch nur von Dir — das ja noch im Bezug des zweiten!“

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

# Die Wahrheit.

Wochenschrift des Wisconsin-Vorwurfs.  
Office: 614 State Street,  
Milwaukee, Wis.

Editor: G. O. Preger, Subacteur.

The Wahrheit eine Ausgabe..... \$1.00 per Jahr  
Die Wahrheit (im Russland)..... \$1.00 per Jahr  
Gesamte Summe.....

Entered at the Post Office at  
Milwaukee as second class matter.



## Editoriales.

### Requiem.

Paul Gottschau.  
Durch die Straßen der Städte,  
Vom Jammer gesegnet,  
Schreitet der Tod.  
Lauernd umschleicht er  
Die Häuser der Menschen;  
Heute an dieser  
Stunde podest,  
Morgen an jener;  
Aber noch keinen hat er verschont.  
Die unverwundbare  
Schmerzliche Wosschafft  
Früher oder später  
Bestellt er an jeder  
Schwelle, wo ein Lebendiger wohnt.

Rennet nicht das Schicksal grausam,  
Rennet seinen Schuh nicht Reid!  
Sein Gesetz ist ein' gehe Wahrheit,  
Seine Macht Nothwendigkeit.  
Blickt umher, o Freunde sehet,  
Sorgum, wie der Weise sieht:  
Was vergehen muss, vergehet;  
Was bestehen kann, bestehet;  
Was geschehen soll, geschieht.

Wenn die Wölfe getürmt den Himmel schwärzen,  
Wenn dumpf tosend der Donner hallt,  
Da — da fühlen sich alle Herzen  
In des furchtbaren Schicksals Gewalt.  
Aber auch aus entwölter Höhe  
Kann der zündende Donner schlagen.  
Darum in Euren fröhlichen Tagen  
Furcht des Unglücks südliche Nähe!  
Nicht an die Bilder hängt das Herz,  
Die das Leben vergänglich ziehen!  
Wer bestigt, der lerne verlieren!  
Wer im Glück ist, der ferne den Schmerz!

Leicht verschwindet des Daseins Spur  
Von der sonnenbeleuchteten Erde,  
Wie aus dem Aulich die lichte Geberie,  
Aber Nichts ist verloren und verschwunden,  
Was die geheimnissvoll waltenden

Stunden  
In den dunkel schaftenden Schoß aufnehmen.  
Die Zeit ist eine blühende Flur;  
Ein großes Lebendiges ist die Natur,  
Und Alles ist Frucht, und Alles ist Samen.

Unsterblich wie der Stoff ist auch der Geist;  
Unsterblich sind des Menschen Lichtgedanken,  
Die wie der Vorher seine Stern umrunden  
Und die der Engel noch mit Erfurcht preist.  
Ein Vorn ist's, was man Weltgeschichte heißt.  
Aus dem schon tausend durch'ge Geister trauten,  
In den schon tausend hellen Lichten san-  
ten,  
Und der im Spiegel no' die Vorzeit weist.

Was Großes du gedacht, ging nicht verloren;  
Nicht war umsonst, was du gewollt, er-  
strebt;  
Ein neu Geschlecht wird wiederum geboren,  
Das sich hinein in all dein Denken lebt,  
Das strahlend aus des Todes dunklen Thoren  
Dein Angedenken emsig erhebt.

Du, der gernet des Weises Schwinger für höchster Güter stroh' Gedächtnis,  
Du ziehest unter Schwärmelingen  
Zum Tempel Unvergänglich ein.  
In Millionen Menschenherzen  
Wo lebt und steht der freie Geist?  
In deiner Stadt, so lang in Schmerzen und Lust noch die Erde treift!

### Des Pudels Bern.

Die Chicagos Geschäftsteile haben aus der gegenwärtigen Kriegslage, in Folge ihrer Lieferungen an das Department der See, ein bedeutendes Geschäft herausgeschlagen. Während des vorigen Monats entrichtete das Kriegsdepartement an dorthin Gebräuchte die Summe von \$708,585 für Lebensmittel, welche von dort in's Feld gewichsen waren. Außerdem wurden dort Ausströmungskämme zum Betrage von \$100,000 geliefert.

Nachstehend folgt eine teilweise Liste der gesuchten Gegenstände:

Sped. 3,002,- Pfund, macht \$217,909; Brod 2,

173,347 Pfund, \$110,000; Rindfleisch 1,304,176 Pfund, \$173,267; Fleih 1,

440,000 Pfund, \$48,671; Tomaten 364,984 Pfund, \$31,095; Kaffee 284,

337 Pfund, \$3,224; Butter 480,000

Pfund, \$25,148; Brotte 652,100

Pfund, \$13,121; Gefülltes Rindfleisch 189,120 Pfund, \$23,178; Boden 51,180 Pfund, \$17,225; Gebohrte Bohnen 105,216 Pfund, \$1,

945; Salz 95,464 Pfund, \$97,1; Butter 8,275 Pfund, \$1,259; Seife 126,

600 Pfund, \$4,092; Käse 48,000

Pfund, \$5,021; Öl 95,564 Gallonen,

\$2,906.

— Abschied auf die „Wahrheit“.

### Die Glensphilosophen.

Es gibt tabulae humanitatis apostol, die den Grundsatz vertreten, die Kunden in der Gesellschaft müchten noch viel schlechter werden, als sie heute schon sind, wenn wirkliche Besserung herbeigeführt werden soll. Die Lebensbedingungen der Volksmassen müchten noch elender, der Druck des wirtschaftlichen und politischen Despotismus, der auf den Bürgern lastet, müchte noch schwerer, der allgemeine Jammer noch größer werden, ehe die Wölfe sich aufzutragen zu einer gewaltigen That, die ihnen Freiheit, Glück und Friede bringen werde.

Diese Glensphilosophen müssen entzündet sein vor der schauerlichen Weltperspektive, die der gegenwärtige Krieg uns aufgetragen hat: Die Ver. Staaten treten in die Reihe der Welt- und Kolonialmächte ein. Sie werden ein starres stehendes Heer unterhalten, eine Kriegsflotte erkennt Rang schaffen und Weltmachtpolitik größten Stiles treiben. Die kolossal Kosten dieser Weltmachtpolitik mit allem, was damit zusammen hängt, müssen die arbeitenden Volksmassen tragen, die durch den notwendig werdenden Militärsatz-Amenementen ebenso wenig zu entziehen ist, wie an das Durchsetzen eines Freipräparations-Amenementen. Das republikanische Prinzip ist auf den Goldstandard gestellt, das die Ver. Staaten in die Weltgesellschaft einfüren werden, durch Vermehrung der jetzt in Gold einfassbaren Apotheken Umlaufsmittel die Aufrechterhaltung der Goldzahlungen unmöglich zu machen und damit dem bestehenden Goldstandard den Boden zu untergraben.

Diese Erklärung leidet an dem Fehler, daß an das Durchsetzen des Greenback-Amenements ebenso wenig zu entziehen ist, wie an das Durchsetzen eines Freipräparations-Amenementen. Das republikanische Prinzip ist auf den Goldstandard gestellt, das die Ver. Staaten in die Weltgesellschaft einfüren werden, durch Vermehrung der jetzt in Gold einfassbaren Apotheken Umlaufsmittel die Aufrechterhaltung der Goldzahlungen unmöglich zu machen und damit dem bestehenden Goldstandard den Boden zu untergraben.

Unter diesen Bedingungen ist es unmöglich, jede Maßregel zu beüben, die den nationalen Kredit und den bestehenden Wertstandard in Gefahr bringt könnte. Selbst wenn die Senatsmehrheit (was übrigens nicht geschehen wird) auf dem Einschlusse bestünde, von der Annahme dieses Amementes die Bewilligung der Mittel zur Kriegsführung abhängig zu machen, so könnte dadurch doch wieder das Haus nach der Präsidentschaft eingeschüchtert und zur Radikalgerechtigkeit gezwungen werden. Der Präsident würde dann einfach die Kriegsausgaben aus der Goldreserve bestreiten und würde — Bonds angeblich zur Instandhaltung der Goldreserve», wie es sein Vorgänger Cleveland gethan hat.

Reuerdings kommen aus Washington Antheutungen, die eine andere Erklärung geben. Darnach sei die aufsässige Schwentzung der liberaldemokratischen Kongressmitglieder nicht bloß auf den Augenblick, sondern vielmehr auf die Zukunft berechnet. Es sei der erste Schritt einer Bewegung, die darauf abzielt, der demokratischen Partei im nächsten Nationalwahlkampf die Aufstellung einer Plattform zu ermöglichen, auf der die Präsidentschaftswahl nicht weniger als erbauend. Das in Aussicht stehende Beispiel auf ihre Theorie scheint ihnen nicht zu behagen.

Doch sieh da, unsere Glensphilosophen sind von dieser Lage der Dinge nichts weniger als erbauend. Das in Aussicht stehende Beispiel auf ihre Theorie scheint ihnen nicht zu behagen.

Denen Sie sich es gibet keinen Menschen in dieser Stadt oder in diesem Staat, der nicht an einem lustig stadtieren Herdenfeier sitzen und sich seinen Braten jeden Tag bereiten könnte. Ich sage Ihnen, die Erscheinung eines sammelnden Schwerts am nächtlichen Himmel würde nicht mehr Aufmerksamkeit erregen, als die Gestalt eines Bettlers in den Straßen.

Denen Sie sich es gibet keinen Menschen in dieser Stadt oder in diesem Staat, der nicht an einem lustig stadtieren Herdenfeier sitzen und sich seinen Braten jeden Tag bereiten könnte. Ich sage Ihnen, die Erscheinung eines sammelnden Schwerts am nächtlichen Himmel würde nicht mehr Aufmerksamkeit erregen, als die Gestalt eines Bettlers in den Straßen.

Was würde Dicdens wohl heute für einen Urteil abgeben, heute wo die Bettler und Landstreicher, die ruinirende Existenz aller Art zu hunderttausenden durch das Land gehebet werden, wo man in den Städten jeder Großstadt nicht weniger Glens wahrnehmen kann, als in London, dessen „Athen“ als Zentrale aller Hochstädte nach der Meinung eines Chicagoer Statistikers von der reichen amerikanischen Stadt Chicago überholt worden ist?

Der Menschentraum mag seine Blide auf die Zustände aller civilisierten Länder der Erde richten, er findet teilens, in welchen der Kampf um's Brod nicht täglich unzählige Opfer zur Strecke bringen würde. Was die eigentliche Ebenenwohl bedeute, davon hatte der Bild seine Ahnung, das lehrte erst der Kulturmensch empfinden, derselbe Kulturmensch, der sich ruhig und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallenlasten der Fortpflanzung Prätogenie wünscht, so meint man, für die Demokratie des Ostens unüberwindlichen Anstoß bilden, dürfte aber genügen, die westlichen Bevölkerungen billigen Geldes zu beruhigen und an der Partei festzuhalten, trotz des beschäftigten Hallen